

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

samtmitgliederzahl 35,948, sie ist im Berichtsjahr auf 39,008 gestiegen.

Die Hilfsorganisationen haben wacker gearbeitet:

Das *Samariterwesen* hat sich während der Mobilisation ganz besonders lebhaft entwickelt. Am Anfang hatten die Samariter- und Krankenpflegekurse infolge der Mobilisation eine erhebliche Einschränkung erfahren, wohl weil sehr viele Aerzte durch Militärdienst verhindert waren, sich der Vereine in dieser Richtung anzunehmen. Im Berichtsjahr haben die Kurse an Zahl wieder stark zugenommen, namentlich gestiegen ist die Zahl der Teilnehmer an einzelnen Kursen. Kurse mit über 100 Teilnehmern sind gar nichts Seltenes geworden.

Die infolge der Mobilmachung in letzter Zeit reger gewordenen Beziehungen des Roten Kreuzes mit den Hilfsorganisationen sind auch im Berichtsjahr aufrecht erhalten worden. An Barsubventionen haben der Militärsanitätsverein und der schweizerische Gemeinnützige Frauenverein vom Roten Kreuz je Fr. 500, der Samariterbund eine solche von Fr. 1600 erhalten.

Die Stiftung *Rotkreuzanstalten für Krankenpflege in Bern* (Lindenhof) wirkt nach wie vor im Segen.

Im Betrieb des Privatspitals Lindenhof haben sich die Folgen des Weltkrieges auch fühlbar gemacht, die Frequenz war gegenüber den früheren Jahren daher etwas vermindert. Die folgenden Zahlen mögen darüber Auskunft geben: Im ganzen wurden im Jahr 1915 weniger Patienten verpflegt als im Vorjahr, nämlich 1238, gegenüber 1380 im Jahr 1914. Die Gesamtsumme der Pflegetage beträgt 21,459 (1914: 24,325). Davon waren männliche Patienten: 543 mit 10,408 und weibliche: 659 mit 10,991 Pflegetagen. In der Zahl der weiblichen Patienten sind auch 47 Wöchnerinnen inbegriffen, während im Vorjahr 37 zu verzeichnen waren. Die Verminderung der Patientenzahl im Berichtsjahr läßt sich zwanglos erklären. Die mit der stark verteuerten Lebensführung parallel gehende Spartendenz kommt auch beim Aufsuchen von Privatspitälern zum Ausdruck. Manche nicht dringlich erscheinende Operation wird auf später verschoben und in vielen Fällen werden der Billigkeit halber öffentliche Spitalanstalten vorgezogen.

Im Berichtsjahre hat die *Pflegersinnenschule* 34 Schülerinnen aufgenommen. Im ganzen haben seit der im Jahr 1899 stattgefundenen Eröffnung der Schule 232 Schwestern das Diplom erhalten. Davon sind 10 gestorben und 38 nicht mehr im Pflegeberuf tätig.

Der Zudrang zur Schule nimmt immer größere Dimensionen an, wohl weil die Schule immer bekannter wird. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß der Krieg, der die Nützlichkeit gut ausgebildeter Krankenpflegerinnen deutlicher als sonst fühlbar macht, zu diesem vermehrten Andrang das seinige beiträgt. So erfreulich die große Zahl von Anmeldungen auch ist, so hat sie doch ihre Schattenseiten. Wenn man bedenkt, daß für jeden Kurs, also zweimal im Jahr, nur je 15 ordentliche Schülerinnen aufgenommen werden können, die Zahl der Angemeldeten sich aber meistens zwischen 120 und 150 bewegt, so ergibt sich daraus ohne weiteres, daß für die Angemeldeten eine Wartefrist eintreten muß, die in den meisten Fällen ein Jahr übersteigt, ja für jüngere oft mehrere Jahre beträgt, bis sie an die Reihe kommen. Es ist wohl

überflüssig, hier zu betonen, daß eine Bevorzugung einzelner bei der Einberufung aus Billigkeitsrücksichten ausgeschlossen ist. Höchstens kann dann und wann das vorgerückte Alter der Bewerberinnen in Betracht kommen, wenn Gefahr besteht, daß Kandidatinnen bei ihrem Schuleintritt die obere Altersgrenze überschritten hätten. —

Endlich dürfte interessieren, daß die Zahl der Rotkreuzkolonnen sich im Verlauf des Jahres 1915 um zwei vermehrt hat, indem im Kanton Basel-land und Neuenburg je eine neue Kolonne entstanden ist.

Als geschlossene Formationen haben die Kolonnen im Berichtsjahr mit den mobilisierten Truppen nicht Dienst getan, dagegen sind einzelne Kolonnenangehörige sowohl in Etappenspitälern als auch in andern militärischen Krankenanstalten verwendet worden, ebenfalls im Sanitätsmannschaftsdepot. Eine interessante und dankbare Aufgabe haben die Kolonnen zu erfüllen gehabt, indem sie die Invalidenzüge von Konstanz nach Lyon und zurück begleiten durften. Von den Kolonnen, die übrigens alle daran gekommen sind, wurden je- weilen 12 bis 15 Mann zu diesem Dienste einberufen; sie haben ihre Aufgabe im allgemeinen zur Zufriedenheit ausgeführt. Ende des Jahres sind die Kolonnen für diesen Dienst auf Weisung des Armeearztes durch die Sanitätskompagnien ersetzt worden. Auch bei den Evakuiertenzügen haben sich einzelne Kolonnen rege beteiligt.

Infolge der durch die Mobilisation geschaffenen Verhältnisse konnte im Berichtsjahr kein Zentralkurs abgehalten werden, dagegen lagen die meisten Kolonnen in gewohnter Weise ihren Übungen ob.

Die Einnahmen des schweizerischen Roten Kreuzes beliefen sich auf Fr. 111,043.62, die Ausgaben auf Fr. 85,109.49, sodaß ein Einnahmeüberschuß von Fr. 25,934.13 bleibt. Das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 1914 Fr. 314,287.84, hat im Rechnungsjahr zugenommen um Fr. 34,657.99, sodaß es sich am 31. Dezember 1915 auf Fr. 348,945.83 belief. Dazu treten noch einige Spezialfonds. Natürlich würden die Gelder alle, so schön sie uns auch erscheinen mögen, nie ausreichen, wenn ein Feind unsere Grenzen überschreiten sollte. Deshalb darf die Werbung neuer Mitglieder nie erlahmen, die Propaganda nie aussetzen. An uns Soldaten ist es vornehmlich, das Interesse wachzuhalten und unseren Mitbürgern bei jeder Gelegenheit immer und immer wieder zuzurufen: Schweizervolk, vergiß dein Rotes Kreuz nicht!
M.

Bücherbesprechungen.

Frontberichte eines Neutralen. Vom schweizerischen Major *Tanner*. III. Ostwärts. Mit Bildern des Verfassers. Verlag August Scherl G. m. b. H. Berlin. Fr. 3.30.

Der 3. Band — die beiden ersten sind hier bereits gewürdigt worden — schildert die Kämpfe um Warschau, Brest-Litowsk, die große Umgruppierung, das Ringen in den Sümpfen, die Eroberung von Luzk mit der gleichen Anschaulichkeit und Plastik, wie wir das von den anderen Bänden her gewohnt sind. *Tanner* hat die seltene Gabe, nicht nur scharf beobachten und alles sehen, sondern beim Schildern auch das Unwesentliche ausschalten zu können, ohne die Frische und Unmittelbarkeit des Bildes zu trüben. Und dann ist er ein Berichterstatter ohne Furcht und Tadel, der sich ohne weiteres der Gefahr auszusetzen bereit ist,

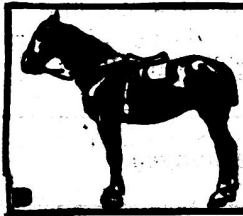
wenn er dadurch etwas zu sehen bekommt, das ihm für seine Berichte dienen kann. Auch versteht er es, sowohl dem Soldaten wie dem Bürger sich zu nähern, mit ihm in persönliche Beziehung zu treten, selbst wenn er dessen Sprache nicht spricht — Tanner ist allerdings sehr sprachgewandt und hat große Leichtigkeit, sich mit einer ihm fremden Zunge abzufinden — und das gibt seinen Bildern etwas eigenartig-gesundes, unmittelbares. Die „Frontberichte“ gehören daher zum besten der Kriegsliteratur und bedeuten für unsere Soldaten eine feine und bildende Lektüre. H. M.

Paul Bourget, Mitglied der französischen Akademie.
Des Todes Sinn. Autorisierte Uebersetzung von C. A. Loosli. Zürich. Art. Institut Orell Füssli. In Pappband Fr. 4.—

„Le sens de la mort“ ist unbestritten eines der merkwürdigsten Bücher der Gegenwart. Es ist kein Kriegsbuch, und doch ist es ohne den Weltkrieg nicht denkbar, wäre ohne ihn nicht entstanden. In unseren Tagen, wo wir alle über das große Sterben nachdenken und bange Fragen stellen, kommt auch der Soldat um das tief sinnige Werk nicht herum — er muß es lesen und durchdenken. H. M.

Mit dem Eintritt farbiger Volksstämme auf Seite der Entente in den Weltkrieg und der Internierung deutscher Gefangener in Nordafrika ist das Interesse für jene Länder auch bei uns Soldaten erwacht, und wir begrüßen es sehr, daß uns die moderne Literatur entgegenkommt und unser Wissen zu mehren sucht. Das bestbekannte Unternehmen der Orell Füssli'schen Wanderbilder bringt nämlich eben zwei neue Bände auf den Markt. „Kairouan und Süd-Tunesien mit Tripolis“ (Nr. 396 400) und „Tunis und Nord-Tunesien“ (Nr. 391 bis 395), beide reich mit vorzüglichen Abbildungen auf besondern Tafeln und 1 Karte geschmückt, also trefflich ausgestattet und gerade dadurch ungemein wertvoll. *Antina von Breusch*, die Verfasserin, hat die Gebiete zumteil mehrmals bereist und sich längere Zeit darin aufgehalten. Sie lesen sich gut, ihre Schilderungen, wenn auch der Stil nicht immer als ganz einwandfrei bezeichnet werden kann. (Zürich, Orell Füssli, jeder Band Fr. 2.50.)

In die nämlichen Gebiete führt ein anderes, soeben bei A. Francke in Bern erschienenenes, mit 9 Bildern flott ausgestattetes Büchlein, das den bekannten Berner *Hans Bloesch* zum Verfasser hat. Es nennt sich „Tunis“ und mit dem Untertitel „Streifzüge in die landschaftlichen und archaologischen Reichtümer Tunesiens“ (Fr. 3.—). Daraus erhellt, daß es sich um etwas ganz Besonderes handelt. Und wirklich: vor uns taucht das alte Karthago auf; es erscheinen die Märchenfiguren der Sarazenen neben den modernen Bewohnern Nordafrikas, ihrem Leben, ihrem Treiben. Bloesch ist ein feiner Stilist, die Lektüre des Buches bedeutet daher nicht nur reiche Belehrung, sondern zugleich reichen Genuß. H. M.



GEBLINCHE ZUERICH
 PFERDESTALLUNGEN
 GESCHIRRKAMMERN
 EINRICHTUNGEN.

BERN **A. KNOLL** **ZÜRICH**
 Bahnhofpl. vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

**Offiziers-Uniformen
 und Ausrüstungen**

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livrées :: Prima
 Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit

Schwarz ...
 ... vernickeln und
 ... von Säbeln, Pferde-
 ... Sporen etc. Billig.
 u. solid. **Rud. Stolz**, galv.
 Anst., Basel, Klosterberg 19.

Unterkleider
 aus chinesischem
Papier



Unterhosen . . Fr. 12.—

Bitte Taillenumfang angeben.



Westen mit Aermel

II. Qualität Fr. 9.50
 I. Qualität Fr. 13.50

Gebrüder OCH

Genf: 2 Rue du marché
Zürich: 3 Sihlstraße
St. Gallen: Theaterplatz

Sendungen gegen Nachnahme.

KODAKS

und

KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.

PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.

H. F. GOSHAWK - ZÜRICH

Bahnhofstraße 37.